

Josef Heinrich

Schreib-
Lese-Fibel

Ausgabe B.



AF

Jos. Heinrichs

870/2.

Schreib-Lese-Fibel

für die

österreichischen allgemeinen Volksschulen.

Ausgabe B

in einer Abtheilung.



50., nach der neuen Rechtschreibung umgearbeitete Auflage.

Mit hohem k. k. Ministerialerlaß vom 23. Mai 1903, Z. 16.204, allgemein zulässig erklärt.

Preis, gebunden, 60 h.

Wien.

Verlag von F. Tempisky.

1904.



Vorbemerkung.

Jeder Schulmann wird zwischen den hier und den von ihm gebrauchten Schriftformen die Vermittlung leicht herstellen können. — Die im Buche enthaltenen Bildchen haben bloß den Zweck, die Kinder an die betreffenden Laute zu erinnern. — Eine Fibel, die jedem Lehrer in jeder Hinsicht entspricht, kann es nicht geben, weil eben auf diesem Gebiete jeder Schulmann seine besonderen Ansichten hat. — Um den Widerstreit der Meinungen zu vermeiden, wurden bei den Kleinbuchstaben die Hauptwörter gestrichen; beim Unterrichte lasse man aber, wenn der Lehrer es für zweckmäßig hält, ruhig auch Hauptwörter lesen und schreiben, weil sonst der für Kinder verständlichste und anziehendste Unterrichtsstoff verloren geht. — Bis Seite 53 treten in jeder neuen Übung alle früher gelernten Buchstaben auf.

Gelesen wird nach Sprechsilben; also: wa-ren, lau-fen, somit auch: ren-nen, wol-len. — Die Lehre von der Schärfung des Selbstlautes hat damit gar nichts zu tun. Beim Lesen müssen die Schüler gewöhnt werden, das Auge stets auf den ersten Buchstaben des Wortes zu richten, diesen scharf anzusehen, den betreffenden Laut zu dehnen und die übrigen Laute dann daran zu ziehen. Bei Lauten, die nicht gedehnt gesprochen werden können, ist ein kurzes Festhalten der Mundstellung für den jungen Leser von großem Wert. — Nur bei den ersten Übungen nicht eilen! — Im übrigen sei auf die „Anweisung zum Gebrauche der Fibel“ verwiesen, welche gratis durch jede Buchhandlung oder von der Verlagsbuchhandlung direkt zu beziehen ist.

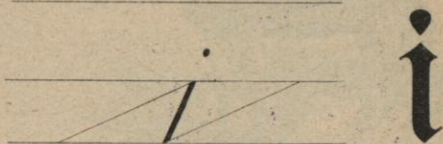
Alle Rechte vorbehalten.

Vorübungen.

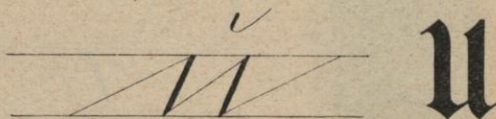
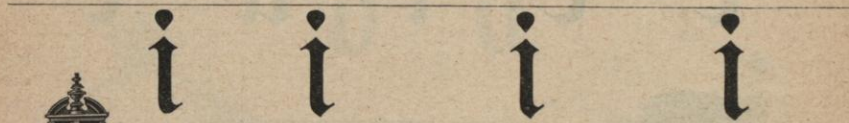
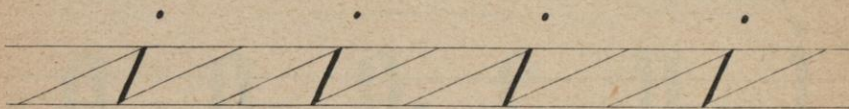
Satz, Wort, Silbe, Laut. — Lautieren leichter Wörter.

(Siehe die nebenstehende Vorbemerkung.)

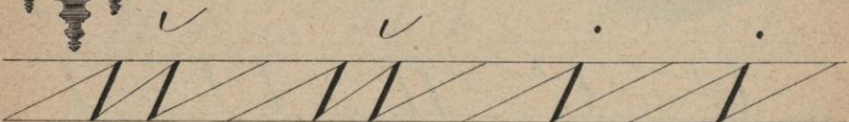
Schreiben und Lesen einzelner Lautzeichen.*)



i



u



u u i u i u

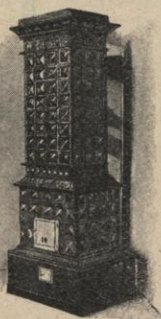
*) Die Selbstlaute werden alle stark und aushaltend gelesen.



h e

h h i i

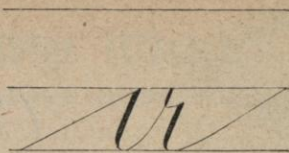
e e i u e



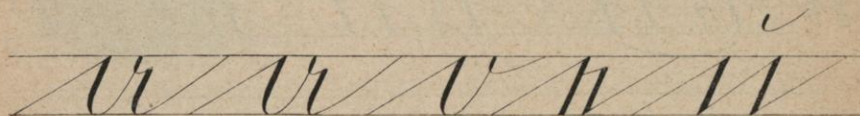
o o

o o e u i i

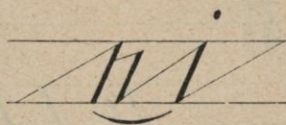
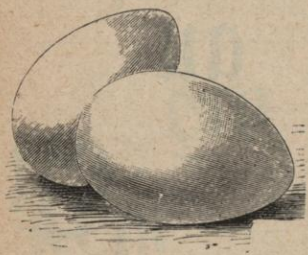
o o e u i o



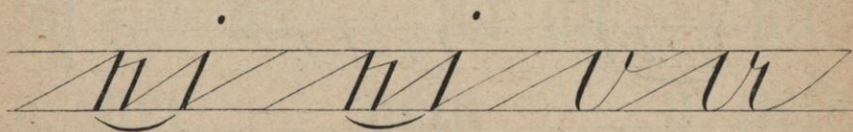
a



a a o e u i
o a



ei



ei ei i u e
o a ei



u u au

u u h i u

i u h u u

au au — ei o a i



u e a u au

h u eu

h u u h i

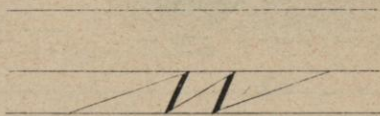
u u i u h u

eu au ei o a

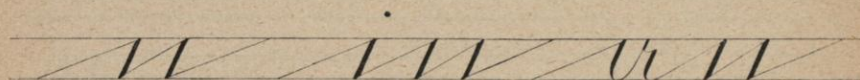
i u e u eu

Einsilbige Wörter. *)

(Ein Vorlaut ein Nachlaut.)



n



ein

neu

n in — an — un — ein

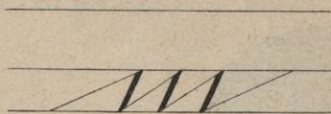
nu — na — na nu — nun

n nei — nein — o nein

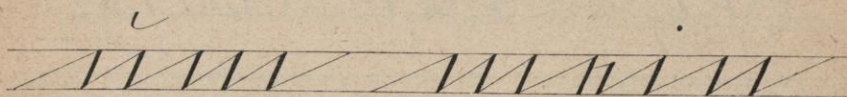
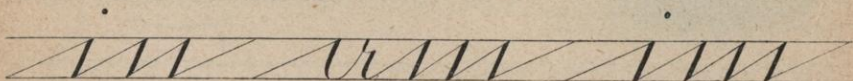
eu eu — neu — neun

o a u au ei eu

*) Die Mitlaute werden schwach und als Auslaut schwach und schnell gelesen, die Selbstlaute stark. So wird der Wortklang gewonnen.



m



um

mein

m m im — um — am

m ma — man — mein

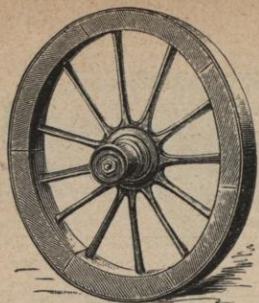
ein ei — ein au — mein ei

um ein ei

e o a au eu ei

u n

m



r

mir

rein

r er — ur — nur — mir
 ei — ein — rein — nein
 au — am — ar — rar
 eu — neu — neun — nur
 nur mir — nur rar
 ein — mein — rein — o nein

o a u n m r
 ei eu au



v **v**

v u v u v u

v u v u v u

von mir

v ve ver

von — vor — vom

an — am — um — man

von mir — nun von mir

ein au von mir — nur

ein au — o nein

eu au n m r v



_____ *W* **W**

_____ *W W W* _____ *W W W*

_____ *W W W* _____ *W W W*

wir

war

w we — wo — wer

wen — wir — war — wem

wau — wau

er war. — wo war er?

er war vor mir. — war er

rein? — o nein.

war er neu? — er war neu.

wer war neu? — nur er.

Ein- und zweifelhige Wörter.

(Ein Vorlaut, ein Nachlaut. Selbstlaut lang — kurz.)

l



l

I

I

lun, vonil, mur,

ni=luu, mur=luu.

wo luu=luu wir?

wo ler=nen wir?

I — eil, weil, mal — lau.

ei=le, ma=le, wei=le, lei=me.

ei=ne, mei=ne, rei=ne, wei=ne.

neu=e, neu=en, ei=len, ma=len, wei=len,

wei=nen — ler=nen, war=nen.

er war lau. — wir ei=len. — wir ma=len.

wir lei=men. — wir ler=nen. — wir war=nen.

ei=le nur! — ma=le nun! — ei=le vor mir!

wo ler=nen wir?

b



b

b

b

ab, ob, lob, v=ben,

bni, bn=ben, bni=nn.

nnnn lo=ben wir?

wen lo = ben wir?

b — ab, ob, lob, leb — bei,
bau, beim, bar, bin.

e=ben, o=ben, lo=ben, le=ben, la=ben,
we=ben, rei=ben — bau=en — be=ben.

wir lo=ben. — wen lo=ben wir von
neu=em? — bei wem le=ben wir? — er war
bei mir. — wir ei=len vor=bei. — war=um?
ei=len al=le? — al=le wa=ren o=ben. — al=le
wol=ten ma=ten.



I **d**

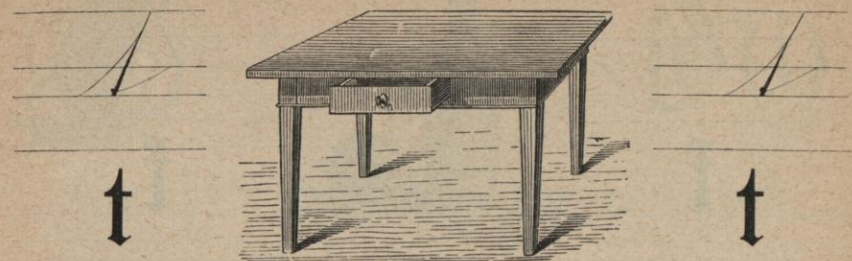
I I I, I H H, I H H H,
r H = I H, b r = I H.
wir b r = I H H I r.

wir ba = den da.

d da, du, dir, dem, den, mein, dein.
dei=ne, la=de, re=de, ba=de, mei=de —
mei=den, en=den, lei=den, wei=den,
la=den, dei=ner, o=der — wen=den,
dul=den, dar=ben, bin=den.

wir re=den. — wir re=den von dir. — wir
 ba=den. — wir bei=de ba=den. — wen mei=den
 wir?

wir ler=nen. — wir wen=den um. — al=le
 wen=den um. — von o=ben bim, bam, bum.
 da en=den wir nun. — lau=re du! — ei, ei!
 mir neu!



rot, breit, laut,
 tun, tot, theilen.
 wir theilen mit.

wir rei=ten weit.

t rot, weit, laut, baut, not — tun,
 teil, tot.

ro=te, to=te, lau=te, wei=te — rei=te,
 ra=te, tei=le — ra=ten, wa=ten, be=ten,
 tei=len, teil=te, to=ben, tob=te — teu=er —
 ra=tet, tei=let, be=tet — war=tet, tur=net.

wir rei=ten weit. — der da re=det laut.
 der re=det lau=ter. — er wur=de rot. — wir
 be=ten. — be=tet nur mit! — er mal=te vor
 mir. — er teil=te mit dir.

p

p

f



f

Phin, Purn, Purnin,

unul = Purn, Inu = Purn.

Pni = unu Purn.

fei = ner

fam.

f — fein, fam, faum, faut.

fau=e, fei=ne, fei=ner, fei=men, mer=fe,
mer=fen, mer=fet, len=fe, len=fet, dan=fe,
dan=fet, den=fen, den=fet, win=fen,
win=fet — mel=fen, wel=fen, deu=ten,
tun=fen.

wir fa=men an. — wir fa=men vor dir.
er fau=te. — wo=mit fau=en wir? — wem
dan=fen wir? — wo mel=fen wir?



in / *i* / **ie** (i)

in, in, in,

win, win, in.

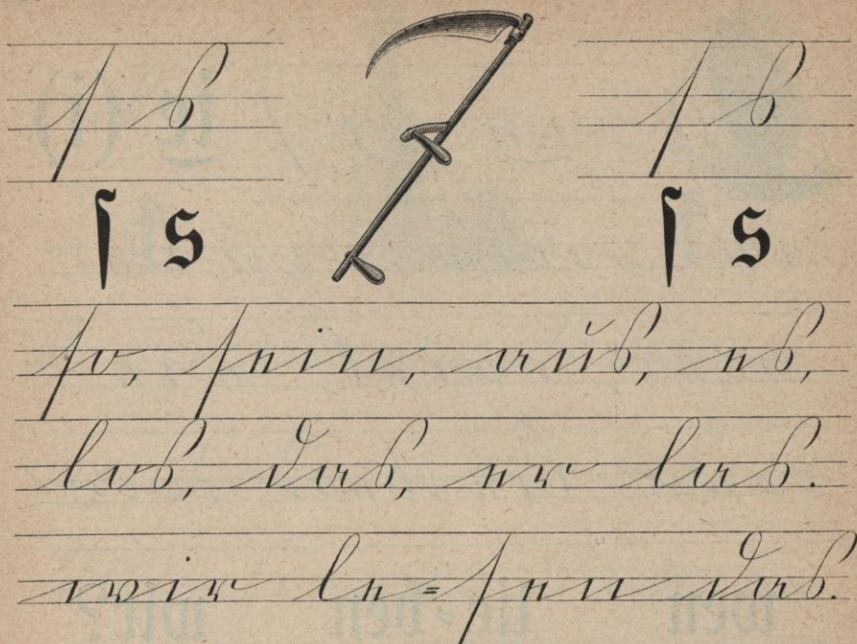
win leben wir?

wen **lie = ben** **wir?**

i ie nie, wie, die, vier, viel, lieb.
 lie=ber, lie=ben, le=ben, die=ne, die=net,
 die=nen, wie=der, nie=der, rei=ben,
 rie=ben, bie=ten, be=ten, bie=tet, be=tet.

wir die=nen dir. — wir to=ben nie viel.
 die wa=ren da. — wir ka=men wie=der. — wen
 lie=ben wir? — wie le=ben wir? — von vie=len
 kam fei=ner.

i **ie** **ei** **eu** **au**



wir le = sen das.

ſ s so, sei, sie, sein — es, aus, was, los, lies.

rei=ſe, rei=ſet, rei=ſen, ſau=ſen, le=ſen.

ſal=ben, ſen=den, ſen=det, ſin=ken.

ſau=er, ſau=ber — ein neu=es, rei=nes,

lie=bes, ro=tes, lei=ſes — eſ=ſen,

wiſ=ſen, laſ=ſen, meſ=ſen, eſ=ſet,

wiſ=ſet.

wir le=ſen. — er las vor. — er las nur lei=ſe.

le=ſet laut! — was ſen=den wir dir? — das war es. — was ſau=ſet? — wir wiſ=ſen es.

f (v)

f (v)



f (v)

f (v)

ruff, lauf, reif,

fin=den, fuf=ten.

wir lauf=ten mit

wir

lau=fen

mit.

f auf, lauf, ruf, tief, reif, rief, fein,
faul.fei=le, ru=fe, fau=fe, ru=fen, fei=den,
fau=fen, fau=fen — fin=den, duf=ten,
fin=det, fei=let — von, fein, vier, fiel.

wir lau=fen. — lau=fet nur vor=aus! — sie
 fau=fen et=was. — war es neu? — ru=fet sie!
 sie bau=en auf. — was bau=en sie auf? — sie
 fei=den da=bei. — was duf=tet? — was fan=den sie?

f

h



f

h

fin, fur, fi=fer,
fo=lor, fol=lor.
wir fol=fer dir.

wir hel=fen dir.

h ha, hi, hin, hieb, her, hab, heb, hol.
ha=be, he=be, ho=le, hei=le — hau=en,
heu=len, ho=let, he=bet — hel=fen,
hel=fet, hal=ten, hal=tet — se=hen,
se=het, we=hen, rei=hen, lei=hen,
her=ein, hin=aus, vor=her, heu=te, hei=ter.

wir wa=ren heu=te hei=ter. — er war hei=ter.
er lief viel her=um. — wo=her kam er? — wer
war hin=ter dir? — hel=fet mir he=ben!



if **ch**

viif, niif, rniif,
lu=ifnu, wu=ifnu.
wir *fo=ifnu.*

wir

fo = chen.

ch euch, auch, reich, noch, weich, hoch.
 ach, ich, mich, sich, doch, wach.

su=che, su=chen, su=chet — ma=chen,
 la=chen, wei=chen, wei=chet, rei=chen,
 feu=chen, rau=chen, hau=chen — leuch=tet,
 hor=chet, feuch=tet.

was war weich? — was war hoch? — wo
 bin ich? — such mich! — ich rech=ne. — wir
 rech=nen. — rech=net auch mit! — sie wer=den
 viel la=chen. — ach nein!



sch **sch**

schon, schau, scheu, schief,
versch, süßsch, lersch = schen
schin schen = schen schen

sie

scha = den

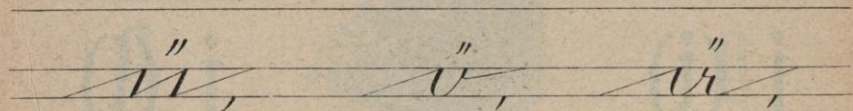
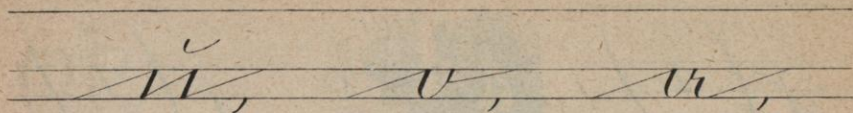
sich.

sch schon, schau, scheu, schief — husch,
 rasch.

scho = ne, scho = nen, scha = den, schei = nen,
 schau = et, fi = schet, ha = schet — es
 rausch = te, er lausch = te — scha = ben,
 scheu = chen, na = schen, wa = schen, mi = schen.

schau her! — wir scha = den dir nie. — es
 rausch = te. — wir lausch = ten. — kei = ner scheu = te
 sich. — wir eil = ten rasch vor = bei.

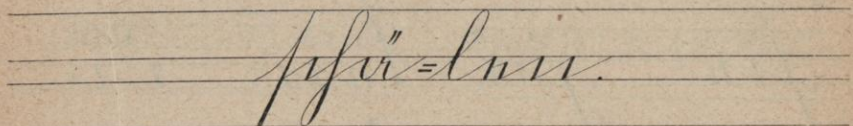
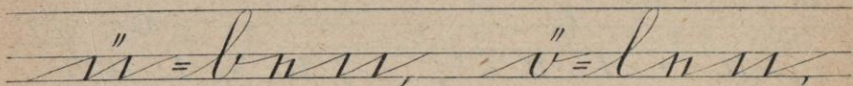
wir schei = den von euch. — wir tau = schen
 mit dir. — wo fi = schen sie?



ü

ö

ä



ü = ben, ö = len, schä = len.

ü = ben, ü = ber, mü = de, für, hü = ten, lüf = ten.

ö = de, ö = len, tö = nen, rö = ten, tö = ten, bö = se.

nä = hen, mä = hen, sä = en, schä = len,

schä = men, schär = fen, fär = ben, äl = ter, fäl = ter.

er war mü = de. — wo = von war er mü = de?
er üb = te viel ein.

wir hör = ten heu = te et = was. — das war
schön. — lau = schet nur! — sie wär = men sich.
sie schä = men sich. — war = um?

j(i)

j (i)



j(i)

j (i)

jü,

jü = jüner,

jü = jüner, jü = jüner.

jü jü" = jüner jü.

sie

jā = ten

da.

j je, ja, nein, je=ne, je=ner, je=nes,
je=der, je=des, jā=ten, jen=seit, juch=he,
juch=hei.

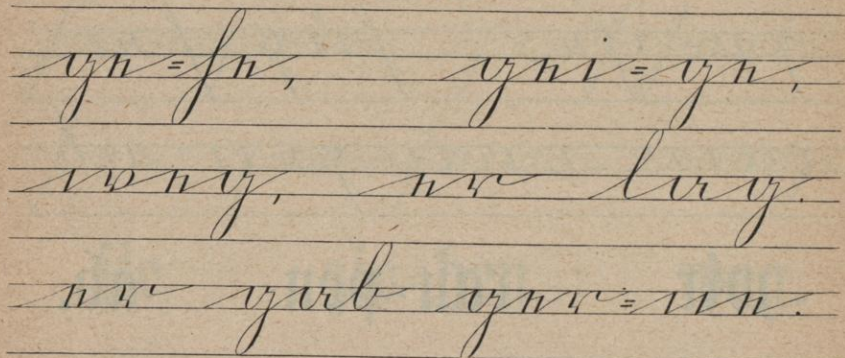
je=ne le=sen. — je rei=ner, je bes=ser.
heu=te war ein je=der hier. — man jā=tet.
wo jā=tet man?

wir hö=ren sie. — sie ru=fen von jen=seit.
wir hö=ren jü! hü! — wir schau=en auf.
ka=men sie auch an? — o ja.

g



g



er gab ger=ne.

g gar, gut, gab, lag, log, wog. ge=he,
 sa=ge, ge=gen, ge=ben, gei=gen, ja=gen,
 beu=gen — tau=gen — er leg=te,
 sag=te — lü=gen, mö=gen, wä=gen —
 hei=lig, san=dig, gif=tig, rich=tig —
 le=gen, len=fen. — g — f — f — g.

lü=ge nie! — fei=ner lü=ge. — gei=ge mir et=was
 vor! — das wä=re schön. — o ja, gar ger=ne.

wir wol=len ja=gen. — dür=fen wir es
 wa=gen? — sie sol=len es nur sa=gen.



y (b) p (b)

y yuu = yhu,
 yv = yfn, füy = fn.
 wir wir = yhu vb.

wir rau = pen ab.

p pum = pe — pum = pet, pum = pen,
 pie = pen, peit = schen, per = len, pan = schen,
 pap = pen, pap = pet, tap = pen, pas = sen,
 rup = fen, hüp = fen, schöp = fen — le = ben
 be = ben, — sa = gen, sä = gen.

wir pas = sen auf. — fei = ner re = det vor = aus.
 wir deu = ten auf das p. — wir ma = chen es
 schön. — wir sa = gen es gut.

wir ha = ben ein b p — d t — g f.



z

3

zu, zur, zum,
 sei=zen, zi=ssen.
 fin zin=ssen wunz.

sie zie=hen weg.

3 zu, da=zu, wo=zu, zei=ge, zie=he,
 rei=zen, hei=zen, jauch=zen, zau=sen,
 zeig=te, heiz=te, reiz=te — wal=zen,
 wäl=zen, zan=ken, zün=den, zür=nen,
 zor=nig.

sit=zen, wet=zen, put=zen.

vor mir da zir=pet et=was. — ich hö=re es.
 was mag es sein? — wir ge=hen da=zu.
 sie scheu=en sich. — o je, sie lau=sen bei=de
 weg. — sie schä=men sich.

äu
sie
läu=ten
schon.

eu äü räü=men, läu=ten, säu=men,
 schäu=men, zäu=men, häu=fen, täu=schen,
 tau=schen — häu=fig, käuf=lich — rö=ten,
 hüpf=ten, jä=ten.

sie läu=ten. — je=der be=tet nun. — was
 beu=gen sie da=bei? — je=ne vier säu=men.
 wa=rum war=ten sie? — was tun sie? — sie
 nä=hen noch. — ei=let doch! — räü=met ab!
 be=tet mit!

wir le=sen äü wie eu.

ei ie eu äü au



ß ß

fuß, fuß, fuß,
 fuß=ßen, fuß=ßen.
 fuß=ßen, fuß=ßen?

sa=ge, was aß er?

aß, saß, süß, weiß, maß, heiß, hieß,
 a=ßen, au=ßen, hei=ßen, bü=ßen, gie=ßen,
 schie=ßen, bei=ßen, bei=ßet, bü=ßet —
 weiß=lich, süß=lich, mä=ßig, nö=tig,
 mü=ßig, sau=er, seuf=zen.

daß, naß, laß, iß, häß=lich.

ich sa=ge es dir. — wir räum=ten auf. — er
 kam an. — er saß. — er aß. — er schaut
 nun em=por. — o je, er aß zu viel. — er muß
 nun bü=ßen. — seid al=so mä=ßig!

s i ß

Zwei Nachlaute.

er ist, du bist, du hast, fast, fest.
 du re=dest, du rei=test, du lei=dest, du
 kauf=test. — was kauf=test du?

mir war nicht kalt. — mir war warm. —
 wo lebt er? — wen lobt er? — er gibt acht
 und übt viel. — dort weilt er. — dort tönt
 et=was. — er feilt und ruft da=bei. — wen
 meint er? — er sagt. — sie macht auch et=was.
 — es raucht. — sie sucht. — da schäumt es.

ging, fing, hing. — er geigt gern. — er turnt
 ganz gut. — er biegt sich. — er wiegt sich.

ho=beln, lä=cheln, han=deln, bü=geln, pin=seln.
 feu=ern, hun=gern, schä=fern, höl=zern.
 ält=lich, ärm=lich, herz=lich, zärt=lich.
 acht=sam, lang=sam, folg=sam, lent=sam.
 dank=bar, gang=bar, scherz=haft, sünd=haft.

nun sagt mir kurz und gut: wer ist alt? — was ist
 kalt? — was ist rund? — was ist bunt? — wer ist arm? —
 was ist warm? — wer leimt? — was schäumt? — wer
 eilt? — was heilt? — wer weint? — was scheint? —
 wer ist wild? — was ist mild? — was ist herb? — was
 ist derb? — wer lauscht? — was rauscht? — wie viel ist
 fünf und eins? — wie viel ist eins und acht?

Zwei Vorlaute.

bl — blau, bleich, blaß, er bleibt, blei=ben, blu=ten, bla=sen.

br — braun, breit, brich, bre=chen, brau=chen, brin=gen.

dr — drei, dreist, drin, dro=ben, dre=hen, dre=schen.

fr — frei, frisch, freu=en, frei=lich, frie=ren, fra=gen.

fl — flach, flei=ßig, flie=ßen, flech=ten.

gr — grau, grün, groß, grob, grü=ßen, gra=ben, grei=sen.

gl — gleich, glau=ben, glü=hen, glän=zen.

fl — klein, klar, flug, fla=gen, fle=ben.

fr — fra=chen, frie=chen, früm=men.

fn — kne=ten, knüp=sen, knöp=sen, knir=schen.

pl — **pr** — **pf** — pla=gen, plau=dern, prü=sen, prei=sen, präch=tig, pfei=sen.

schl — **schm** — **schn** — **schr** — **schw**
 schlau, schmal, schneid, schreib, schräg, schwer,
 schwül, schla=gen, schmel=zen, schnei=den,
 schrei=ben, schwei=gen.

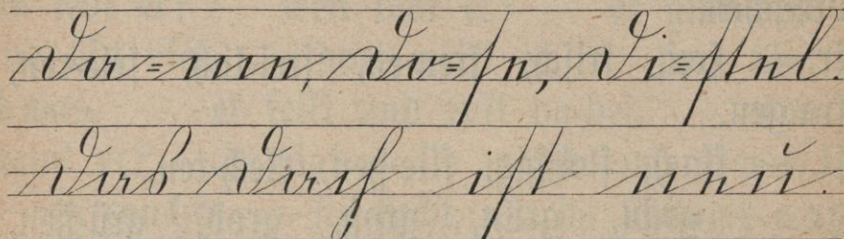
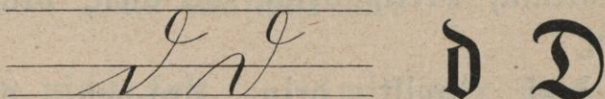
tr — treu, trüb, trau=en, trei=ben, trö=sten.

zw — zwei, zwar, zwi=schen, zwin=gen, zwei=feln, zwi=schern.

Die großen Schreib- und Druckbuchstaben.

(A. Ein Vor-, ein Nachlaut. B. Zwei Vorlaute, zwei Nachlaute.

C. Dreifsilbige Wörter.)



Das Dach ist neu.

Die Da-me, die Da-men, die Do-se, die Do-sen, der
Dau-men, die Dau-men, der De-gen, die Di-stel;
Dom — Dä-cher — Du-fa-ten.

er-le-ben — ge-hö-ren — da-ge-gen — ver-der-ben.
Der Dorn, das Dorf, der Docht, der Dolch, der
Dank; — der Dra-che, der Dre-scher, der Dra-go-ner.

Die Dielen sind neu. — Der Dom hat ein ho hes Dach.
Dietrich saß auf dem Dache.

Das klei ne Dorf ist mir lieb. — Da le be ich gern.
Dago bert besucht uns oft im Dor fe. — Da lassen wir
Drachen steigen. — Die Dra go ner reiten auch oft durch
un ser Dorf.

v V
ö Ö

Das Öl ist gelb.

Der D=fen, die D=sen, der D=heim, die D=hei=me, die D=se, die D=sen, das Öl, die D=le; — Ol=ga, Ot=to, Os=kar.

Der Ort, die Or=gel, die Or=geln — die D=stern, der Of=to=ber, die Ord=nung.

Der On=kel o der O=heim hat mich lieb. — Das Öl wur=de vom On=kel ge=holt. — Olga hat es ge=holt. — Der On=kel ist dort in jenem Dor=fe.

Die Or=gel tönt. — Ot=to und Os=kar sin=gen da=zu. Die Or=gel hört man weit.

v V

u A u A a A ä Ä

ü Ü Au Äu

Ast, A=st, A=st, A=st

An=ton ist ar=rig.

An=ton ist ar=rig.

A=bel, A=dam, An=na, An=ton; — das Au=ge, die Au=gen, das Äug=lein, die Äug=lein, der A=tar, die A=tä=re; — die Ar=mut, der Ar=mel, der Ar=ger.

Der A=st, die A=ste, der Arm, die Ar=me, das Amt, der A=bend, die Ant=wort, die Auf=ga=be, das An=ge=sicht.

Anton hat eine Angel. — Anna hat blaue Augen. Äuglein sind kleine Augen.

Agnes war beim Ofen tätig. — Der Ofen war heiß. Auch die Asche war heiß. — Agnes trug die heiße Asche weg. — Adelheid half bei der Arbeit.

g G

Gei-ge, Gei-gen, Ga-be, Ga-ben,
Gie-bel, Gie-bel; — die Gar-be, der Gar-ten,
die Gur-fe.
Ein Gans schreit.

Die Gans schreit.

Die Gei-ge, die Gei-gen, die Ga-be, die Ga-ben,
der Gie-bel, die Gie-bel; — die Gar-be, der Gar-ten,
die Gur-fe.

Das Geld, die Glut, das Gras, der Gruß, der
Greis, das Grab, der Gra-ben; — die Gruft, der
Grund, der Glanz; — das Ge-häu-se, das Ge-schrei,
das Ge-brau-se.

Anna gibt den Gänsen Gerste. — Die Gänse haben
die Gerste gern. — Auch grünes Gras lieben sie. — Otto
treibt die Gänse zu weilen aus. — Da machen sie ein
Geschrei. — Oft purzelt eine in den Graben. — Da ist
wieder ein Geschrei. — Gänse kosten auch Geld.

D D

n f e E
fi für Ei Eu

f = vor, fi = in, für = in.
fl = in wüßst.

El=se wäscht.

Der E=sel, die E=sel, das Ei, die Ei=er, die Eu=le,
die Eu=len, der En=gel, die En=gel; — die Ei=chel, die
Er=le, die En=te, der En=kel, das Eis, das Ei=sen,
das Ei=sen=rad, das Ei=chen=laub; — Erb=se, Ern=te,
Erz, El=tern.

Die run=de Do=se — der kur=ze Är=mel — der lie=be
Gast — der schö=ne Of=to=ber.

Em ma und Eli se saßen unter der Ei che. — Da kam
Ot to mit sei nen El tern. — Auf ei nem A ste der Ei che saß
ge ra de ei ne Am sel. — Ot to zeig te sie sei nen El tern. — Die
freu ten sich dar ü ber.

E E

1 R 1 S

Paul, Fern, Wein.
 Sub Salz ist weiß.

Das Salz ist weiß.

Der Sa-me, die Säu-le, der Sä-bel, die Si-chel, die Sen-se, das Sieb; — steif, stei-gen, sto-ßen, ste-hen, ste-chen, spa-ren, spie-len, spei-sen, spa-ßen; — Stu-be, Stein, Staub, Steg, Span, Spiel, Spei-chel. *)

Das Salz, der Saft, der Sarg; — die Stirn, der Stern, der Sand, der Sturm; — die Stra-fe; die Stra-ße; — die Spra-che, der Spruch, das Sprüch-lein.

Da-vid, Os-wald, Ar-nulf, Gil-bert, E-wald.

Es ist Ernte. — Die Sonne scheint heiß. — Die Arbeiter schneiden das Getreide. — Sie brauchen die Sense und die Sichel. — Sie binden es in Garben. — Alfred und Olga helfen lustig mit. — Sie stehen nicht stille. — Sie fürchten nicht den Staub. — Gegen Abend gehen alle auf der Straße heim.

*) Beim Aufschreiben müssen die Kinder wiederholt belehrt werden, daß es viele Wörter gibt, bei denen man *scht* und *schp* spricht, aber *st* und *sp* schreibt. Beim Lesen lasse man ruhig *st* und *sp* sprechen, weil die Kinder bei größerer Befähigung von selbst die gewöhnliche Aussprache annehmen.

sch *Sch* sch Sch

Tifur, Tifurim, Tifurum.

Искни-ва гит!

Schrei=be gut!

Schu=le, Schu=len, Scha=le, Scha=len, Sche=re, Sche=ren,
der Schä=fer, die Schä=fer, der Schü=ler, die Schü=ler;
die Schei=be, die Scheu=er, die Schau=fel.

Der Schirm, das Schilf, der Scherz; — der Schlaf,
der Schleim, die Schnur, der Schnabel, der Schnei=der,
der Schmied, die Schrau=be, der Schrei=ber, der Schwan;
Schmerz, Schmalz, Schlund, Schrank, Schrift.

Die Schere ist aus Eisen. — Der Schneider hat große und kleine Scheren. — Er braucht sie. — Sage, wozu braucht er sie? — Auguste und Elise haben auch Scheren. — Sie brauchen die Scheren in der Schule.

Die Drosseln singen. — Die Öfen wärmen. — Die Gläser klingen. — Die Schlangen zischen. — Die Schweine grunzen. — Die Schwäne schwimmen.

n N

Nu=n, Nu=nd, Nuft.
 Nu Nuft ist rund.

Das Nest ist rund.

Der Na-me, die Na-se, die No-te; — die Na-del, der Na-gel, der Ne-bel, die Nu-del, der Nä-scher; — die Not, der Neid.

Die Nar-be, die Non-ne, der Nach-bar; — das Nest, die Nacht, der Napf, der Nacht-wäch-ter, der No-vem-ber; — Nöp-fe, Näch-te, Na-deln, Nu-deln.

Der Nachbar hat in seinem Garten Nelken und A stern.
 Du hast zwei Namen. — Nenne deine zwei Namen!
 Norbert und Ni ko laus sind Na men. — David, Os wald, Emil, Sa lo mon sind auch Na men. — Anton weiß die Na men aller Schü ler.

D D S G G

m M **m M**

Maus, Mund, Milch.
Ihr Mund spinnet.

Der Mond scheint.

Die Mau=er, die Mei=le, die Mö=ve; — die Mei=se,
 die Mäu=se, die Ma=ler, die Mau=rer, die Män=tel,
 die Mün=zen, die Maus, der Mör=tel; — Mund,
 Mond, Mensch, Magd, Milch, Mops.

Der Schirm wird gekauft. — Die Späne werden
 geholt. — Die Störche werden geschont.

Die Meise baut im Garten ein Nest. — Die Mäuse
 nagen und naschen. — Die Meisen können fliegen. — Die
 Mäuse können nur laufen. — Die Maus nascht oft von der
 Milch. — Die Milch war in einem Napfe. — Die Milch ist ein
 gesundes Getränk. — Otto und Adolf trinken oft Milch.
 So ist es gut.

N M

S St Sp Sch

V

v B

Vor = Anv, Veil = fann.

Anv Vor = Anv ist gut.

Der Ba-ter ist gut.

Der Ba-ter, die Bā-ter, der Vo-gel, die Bö-gel, das Bög-lein; — das Veil-chen, die Veilchen; — der Vor-mit-tag; — Veit — Vik-tor — Ba-len-tin.

Das Volk, die Böl-ker, der Vet-ter, die Vet-tern, die Vor-schrift, der Vor-mund, die Vor-sicht.

Viktor fand im Garten vier schöne Veilchen.

Auf der Erde leben viele Bögel. — Die Gans ist ein Vogel. — Der Adler ist ein starker Vogel. — Die Eulen, die Schwalben und die Sperlinge sind auch Bögel. — Sie bauen Nester und legen Eier. — Ein Vogel baut sein Nest an die Mauer. — O ich weiß, wie die ser Vogel heißt.

U Ü

Uu Uu

w W

Die Wie = se grünt.

Die Wa=ge, die Wei=de, die Wie=ge, die Wie=se, die
Wo=che, die Wä=sche; — der Wein, der Weg, das
Weib; — die Wol=fe, die Wan=ne; — der Wolf,
der Wald, die Welt, der Wind, die Wand, der
Wurm, der Wunsch, das Würm=chen.

Wal=de=mar — Wen=de=lin — Wil=helm.

Wir wa ren auf der Wie se. — Wir hör ten ei ne Wach tel.
Wir sa hen Wür mer. — Nicht weit von der Wie se
wei de ten Scha fe. — Wir fan den ein Vo gel nest. — Es
war auf ei nem A ste.

Doris ist ein Mäd chen. — Du bist kein Nä scher.
Oswald ist ein Schü ler. — Georg ist ein Sei ler.

G G

W W

r R

r R

Rosa, Rosen, Rosenzweig.

Ein Rosen ist rot.

Die Ro-se ist rot.

Die Ro-se, die Ro-sen, der Ra-be, die Ra-ben, die Rü-be, die Rü-ben, die Rau-pe, die Rau-pen; — der Ra-sen, die Rei-se, der Rie-se, der Rie-men, die Ro-si-ne; — das Rad, der Rauch, der Reis, der gu-te Rat; — der Rost, der Rand, das Rind, der Ring, der Raps. — Ro-land, Ro-bert.

Die Rau-pen scha-den oft den Ro-sen. — Das Rad hat in der Mit-te ei-ne Ra-be. — Das Rad hat Spei-chen. — Es hat auch ei-nen ei-ser-nen Rei-sen. — Der Wa-gen hat vier Rä-der. — Man-cher Wa-gen hat nur zwei Rä-der. — Der Wa-gner macht das Rad. — Der Schmie-d be-schlägt es mit Ei-sen. — An-ton's Va-ter hat ei-nen schö-nen Wa-gen. — Der ist be-malt und kö-stet viel Geld.

D D

N R

W M

z Z z Z

Zei-len, Zie-ge, Zeit.
 Ein Zeit nilt.

Die Zeit eilt.

Die Zei-le, die Zei-len, der Zeu-ge, die Zeu-gen,
 der Zei-ger, die Zei-ger, die Zie-ge, der Ziegel,
 die Zie-gel; — die Zeit, der Zaun, der Zaun;
 das Zelt, der Zorn, der Zank, der Zap-fen, der
 Zip-fel, der Zopf; — der Zwei-fel, der Zweig, die
 Zwie-bel; — der Zwirn, der Zwerg; — die Zei-fi-ge,
 die Zi-geu-ner.

Die Gabel hat Zin-ken. — Die Zunge ist im
 Mun-de. — Die Zei-fi-ge lie-ben die Er-len.

Ru-dolf ist mit der Zie-ge auf der Wei-de. — Dort
 hin-ter dem Gar-ten des Nach-bars wei-det er die Zie-ge. —
 Er hält die Zie-ge an einer Schnur. — Es ste-hen dort
 ei-ni-ge Er-len. — Die Zie-ge gibt uns Mil-ch. — Auch ei-nen
 klei-nen Wa-gen kön-nen die Zie-gen zie-hen. — Der Va-ter
 ist bö-se, wenn Ru-dolf die Zie-ge nicht gut wei-det. — O das
 weiß Ru-dolf.

g P

p P

Pum=pen, Pflur, Pflil.

Ein Post ist der.

Die Post ist da.

Der Pa-te, die Pa-ten, der Pu-del, die Pu-del, die
Pum-pe, die Pum-pen; — das Pech, die Per-le,
der Pin-sel, die Peit-sche, das Pul-ver, das Pa-pier,
die Pup-pe, die Pap-pel; — die Post, das Pult,
der Pelz; — die Pla-ge, die Pro-be, der Preis, der
Prinz; — der Pfau, der Pfeil, das Pferd, das
Pfund, der Pfei-ler, der Pfar-rer.

Peter und Paul malen mit dem Pinsel. — Pau line
war bei der Pumpe. — Was geben wir auf die Post?
Der Pfau ist ein prächtiger Vogel. — Das Pferd trägt
den Reiter. — Der Reiter hält das Pferd am Zau me.

Der Onkel Albert aus Graz — die Schwester Marie
aus Eger — der Vetter Norbert aus unserem Orte — sie
alle waren bei uns.

ü U ü U u U ü U

U=für, U=men, U=bel.

Der ist ein U=für.

Da ist ein U=hu.

Das U=fer, die U=fer, die U=me, die U=men, das
Ü=bel, die Ü=bel, der U=hu, die U=hu=e, die Ur=sa-che,
die Ur=sa=chen.

Der Um=weg, der Um=zug, der Un=fug, der Un=dant,
der Un=ter=richt, die Ü=bung, die Ü=bun=gen. — U=bald,
U=rich, U=ri=ke.

Der hei=ße Of=en — der neu=e Grif=fel, das blau=e
Beil=chen — das plum=pe Rind — der grü=ne
Zei=fig — die lan=ge Zeit=sche.

Der Uhu ist eine große Eule. — Die Eulen fliegen
in der Nacht um her. — Sie fangen viele Mäu se.

Wir gehen in die Schule. — Wir er halten da
Un ter richt. — Wir trei ben fei nen Un fug. — Wir ma chen
vie le Ü bun gen. — Wir ar bei ten un se re Auf ga ben.

Tau = ben, Tisch = tisch.
Ein Tau = ben rucht.

Die Trau = be reist.

Der Tau, die Tau-be; — die Ta-ge, der Tag, die
 Ti-sche, der Tisch, die Tei-che, der Teich, die Tö-ne,
 der Ton; — der Teil, das Tier, die Tür, das Tal,
 der Ta-ler, die Ta-fel; — der Topf, der Tanz, der Turm,
 der Takt.

Die Trau-be, der Traum, der Trunk, der Trich-ter,
 die Trä-ne, der Trop-fen, das Tröpf-chen, die
 Trom-pe-te.

Auf dem Dache sind Tau ben. — Es sind un se re Tau ben
 und frem de. — Un weit der Rin ne sind zwei wei ße Tau ben.
 Die ge hö ren dem Paul. — Er hat sie von dem Schnei der Ort
 ge kauft. — Er be kam das Geld dazu von sei nem Bet ter
 Wil helm. — Mir ge fal len Pauls Tau ben. — Sie wer den
 bald ein Nest bau en.

Tra ra — tra ra! so tö nen die Trom pe ten. — Die
 Sol da ten ge hen von der Übung.

i j J **i J**

j J **i J**

J=der, J=zahl, Ju=Juch.
Ju=Juch warren bei uns.

Jo=sef war bei uns.

Der J-gel, die J-gel, der J-tis, die J-tis-se, die
 Im-me, die Im-men; — die In-sel, der In-halt, die
 In-schrift; — J-da, Jg-naß, Ir-men-gard.

Je-sus, Jo=sef, Ja=kob, Jo=han=nes, Ja=nu=ar, Ju=ni,
 Ju=li, Jä=ger, Ju=bel; — Ju=gend, Jüng=ling, Jagd.

Der Jtis lebt in Scheuern und auf Dachböden.
 Der Jtis mordet Tauben, Enten und andere Vögel.

Jda und Jrmengard gehen zur Tante. — Juni und
 Juli sind Monate.

Was machen die Immen? — Sie bauen Waben.
 Juchhe! — Was tun die Jäger? — Sie schießen Raben.
 O je!

Eine gute Antwort — ein teures Glas — eine finstere
 Nacht — eine hohe Ulme — ein scheues Pferd — eine
 junge Ziege.

f F G h S

Im Hof, der Hufe, der Hufe.
Im Hofe ist Heu.

Im Hofe ist Heu.

Das Heu, der Ha-se, der Hut, der Hof, das Haus,
die Haut, der Ho-bel, der Hü-gel; — der Hals, die
Hand, der Halm, das Herz, der Hirsch, das Holz,
der Hecht, der Hirt, das Harz; — die Häl-se, die
Hän-de, die Her-zen.

Im Hofe ist Heu. — Woher ist es? — Ist auch
Hafer dabei? — Der Jäger und der Heger gehen auf
die Jagd.

Der Hirt treibt die Herde aus. — Es sind Scha fe und
Ziegen. — Der Hund begleitet den Hirten. — Dort bei dem
Hügel weidet die Herde. — Der Hund hält die Herde in
Ordnung. — Gegen Abend treibt der Hirt die Tiere nach
Hause. — Der Hirt legt sich auch zur Ruhe.

Martin grüßt den Nachbar. — Urke macht einen
Pin sel. — Der Vater dankte dem Pfarrer.

f F F

f F

Fni ln, Fifif, Fuß.
 Franz fifft im Fni-fn.

Franz fifcht im Fci-che.

Die Fci-le, die Fci-len, der Fa-den, die Fä-den, die
 Fci-ge, die Fci-gen; — die Fe=der, der Fuß, der Fifch;
 das Feld, das Feft, der Feind, die Furcht; —
 die Frau, das Fräu-lein, die Fra-ge, der Frosch, die
 Fla=ſche, der Flü-gel; — die Frucht, der Freund, Franz.

Die Fiſche haben keine Füße. — Die Fiſche haben
 Floffen. — Die Fiſche leben im Waſſer. — Sie geben uns
 Fleisch. — Franz fing mit der Angel einen Fiſch. — Es war
 ein Hecht. — Franz ſaß am Ufer des Teiches und wartete.
 An der Angel war ein Regenwurm. — Der Hecht kam und
 zupfte an dem Wurme. — Huſch! war er gefangen.

Die Orgel iſt neu und ſchön. — Der Graben iſt breit
 und tief. — Die Erbſe iſt rund und gelb. — Der Neger iſt
 ſchwarz.

Das Meter iſt ein Maß. — Der Strauß iſt ein Vogel.
 Die Zange iſt ein Werkzeug. — Der Pudel iſt ein Hund
 Iwan iſt ein Jäger.

F F

LL

I Q

Lö=wen, Lieb, Lust.

Ein Lust warr lüu.

Die Luft war lau.

Der Lö-we, die Lö-wen, die Lü-ge, die Lü-gen, die Lau-be, die Lau-ben; — das Le=der, die Lei=ter, die Lam-pe, die Lar=ve, die Ler-che; — der Leib, das Lied, der Leim, das Lob, der Lauf, der Laut, das Laub; — das Licht, die Luft, der Lärm; — Lu=i-se, Le=o=pold.

Es war Abend. — Die Luft war lau. — Viele Leute standen bei der Linde. — Sie sangen ein Lied. — Wir sahen ein Licht. — Wir hörten einen Lärm.

Die Lerchen leben auf Feldern und Wiesen. — Die Farbe der Lerche ist grau. — Manche Lerchen haben eine Hau=be oder einen Schopf. — Die Lerche baut das Nest auf der Erde.

Oskar bindet Garben. — Robert schreibt zwei Zeilen. Peter besucht den Unterricht. — Isidor und Josef tragen den Tisch.

b B

b B

Leib, Leim, Lein = neu.

Lein = neu sein süß.

Bir = nen sind süß.

Der Be-sen, der Bo-den, die Bie-ne, die Beu-le,
das Bein, die Bir-ne, der Baum, das Buch;
Bä-ren, Bä-che, Bal-ken; — das Bild, der Berg,
die Burg, der Bart.

Das Blei, der Brei, die Blu-me, das Blut, das
Blech, das Brot, der Brief, die Brust, der Bru-der;
der Brand.

Wie viel Beine hat die Biene? — Die Bienen sind
em-sige Thierchen. — Sie arbeiten vom frühen Morgen bis
zum Abend. — Die Biene heißt auch Imme. — Mein
Vater und meine Mutter lieben die Bienen. — Ich liebe
den Honig. — Unsere Tante Rosa und der Onkel Franz
haben im Garten auch Bienen.

Der Dfner macht aus Ton Öfen. — Der Schuster
macht aus Leder Schuhe, Stiefel und Pantoffel. — Der
Schneider verfertigt Hosen, Röcke, Westen und Mäntel.
Er braucht dazu Zwirn und Nadeln. — Und was braucht
er noch?

B B W M N R D D E G

R R R

f R

Rü-gel, Rir-ifu.
 Ihr Korb ist alt.

Der Korb ist alt.

Der Re-gel, die Re-gel, der Rö-nig, die Rö-ni-ge,
 der Kä-fer, die Kä-fer, der Kü-bel, die Kü-bel;
 die Ku-gel, die Ka-no-ne, der Koch, der Keim, der
 Keil, die Keu-le, die Kar-te, die Ker-ze.

Das Kind, der Korb, das Kalb, der Kalt; — das
 Kleid, der Kreis, der Krug, der Ana-be; — der
 Knopf, der Knecht, der Krebs.

Der Kö-nig kam. — Da feu-erten die Ka-no-nen. —
 Die Leu-te ju-bel-ten. — Im Krie-ge tra-chen auch die
 Ka-no-nen. — Die Ku-geln sausen. — Das Ge-fecht ist
 heftig. — Der Rauch des Pul-vers um-gibt die Köpfe der
 Sol-da-ten. — Ach, viele brave Krie-ger fin-den im Krie-ge
 den Tod. — O Va-ter im Him-mel, sen-de uns nur kei-nen
 Krieg!

Gar-be, Mar-be — Ma-gen, Wa-gen — Re-gen, Se-gen —
 Ü-bel, Kü-bel — He-ger, Jä-ger — Ig-gel, Hü-gel — Fe-u-er,
 Brä-u-er — Meile, Zeile — Eis, Reis.

qu Qu (kw)

quür, Quür = Stn.

quer, qua=ten, quie=ten, qual=men, quet=schen, quir=ten.
Die Qual, die Qua=ste, der Quirl, der Qualm, der
Quark, die Quel=le.

ai wie ei.

Der Mai, der Kai=ser, die Sai=te, die Wai=se,
der Rain.

Der Mai ist ein Mo nat. — Die Geige hat vier
Sai ten. — Unser Kai ser ist gü tig. — Er le be hoch!

c=3 C=3

Cä=sar, Cä=ci=li=a.

ch Ch (wie f)

Chri=stus, Chri=st.

Der Christ, die Chri=sten, Chri=sti=ne, Chri=sti=an.

Wir grü ßen. — Wie le grü ßen so: „Gelobt sei Jesus
Chri stus!“

*) Die letzten Übungen können auch später gelegentlich behandelt werden.

chs wie fs.

Der Dachs, die Deich=sel, der Dchs, die Ach=se, die Ach=sel, das Wachs, der Fuchs, die Büch=se, der Wech=sel, wach=sen, wich=sen, sechs.

Der Dachs lebt in Löchern un ter der Er de. — Der Fuchs ist li stig.

y X (PB) x X (fs)

Max, Kir=chen.

Max, Fe=lix, die Art, die Äx=te, die He=xe, die Fa=xen, fix; — Ka=ver, Ker=res.

Max, ru fe den Felix! — Hexen gibt es kei ne. — Ka ver und Ker res sind Na men von Per so nen.

y Psi (iJ) η Ψ (iS)

Ψ heißt Ppsi lon. — Die Lam pe hat ei nen Cy lin der (Zy lin der). — Die Hy ä ne ist ein Raub tier.

ph wie f Ph wie F.

So=phie, Ste=phan, Ste=pha=nie, Phi=li=pert, — der Phos=phor, das Al=pha=bet, der In=phus.

Der In phus ist ei ne schwe re Krank heit. — In un se rem Bu che ha ben wir auch das Al pha bet.

Die Schärfung und Dehnung des Selbstlautes.

A. Die Schärfung.

nn — mm

Mann, kann, Sinn, Gewinn, er gewinnt,
er nennt, sie trennt, es brennt, wann, dann,
dünn — brennen, nennen, Sonnet.

Lamm, komm, nimm, stumm, fromm, er schwimmt,
es glimmt, es glimmte, er brummte — Sommer,
schwimmen.

Rät sel.

Im Winter ist ein Mann zu schaun, — den frohe
Jungen öfter haun. — Der Mann verhält sich immer
stumm, — die Nase hat er meistens krumm. — Der brave
stumme Mann zerrennt, — wenn warmer Sonnenchein
beginnt. — Ist euch der brave Mann bekannt, — so sagt,
wie wird er denn genannt?

ll — rr

Schall, voll, hell, Fells, es hallt und schallt.
Wer wollte, sollte, bellte? — Stille, hallen,
schallen, helles.

Herr, dürr, er harret, sie irrt, er zerrt, es flirrt,
er murrte, es flirrte — flirren, murren, zerrren.

Die Jagd.

Es wird hell. Des Jägers Horn erschallt. Die Hunde belien. Es hallt im Walde. Die Hasen wollen fort. Sie laufen schnell. Die Büchse knallt. Der Hase fällt.

Der Reiter.

Das Pferd scharrt mit dem Fuße. Es harrt auf seinen Herrn. Endlich klirren die Sporen. Der Herr kommt schnell gegangen. Er steigt auf das Pferd und brr! ist er fort.

pp — tt

Lippe, Rippe, Suppe, Puppe, Kappe,
Bappel — hopp, Galopp, Schuppe.

Wer schleppt, schlepp te, pappt, papp te, schnappt,
schnapp te?

Gott, Bett, satt, matt, fett, das Fett,
das Blatt, er ritt, litt — Mutter, Latte,
Ratte, Schnitte.

Der Wettritt.

Es ritzen acht Ritter auf Schimmel und Rappen im Galopp um die Wette. Da fallen vom Kopfe die Rappen. Es stürzen die Pferde. Drei Ritter brauchen die Rippen und zerbrechen sich die Lippen. O wehe! Dann lagten die drei Ritter krank im Bett. Ein jeder Schmerzen litt, weil gar zu schnell er ritt.

Ei ne Bit te.

Lie be Mut ter, komm, ich bit te, — | gib mir nur gleich ei ne Schnit te! — Ich bin hun ge rig und matt, — ei ne Schnit te macht mich satt.

Wenn du kannst, gib, lie be Mut ter, — mir dar auf ein we nig But ter. — O der gib ein we nig Fett, — auch das wä re von dir nett.

Lie be Mut ter, hör' die Bit te -- und gib mir recht bald die Schnit te!

ff

Schiff, Schiff chen, er schifft, schafft, hofft, hoff te, gafft, gaff te. — Of fe, Löff el, Zif fer, of fen, hof fen, schaf fen.

Das Schiff chen.

Ein Schiff chen hab' ich mir ge macht — und hab's zum Bäch lein dann ge bracht. — Das Schiff chen schwamm ganz fein — den Bach hin ab al lein. — Wer trifft zu ma chen so ein Schiff — nur aus Pa pier mit leichtem Griff?

Ich nicht! — Ich auch nicht!

Sagt mir es nur ganz of fen, — wer hat es schon ge trof fen?

ß — ff.

Taß, Täß ser, Roß, Ros se, Biß, Bis se, Schuß, Schüs se, Fluß, Flüs se, naß, Näs se, Gas se, Kas se, essen, er ißt, mes sen, er mißt, läßt, faßt wißt.

Das Wasser.

Viel Wasser quillt aus der Erde. Solches Wasser trinken die Leute gern. Im Bach und im Fluß fließt das Wasser dann weiter. Vom Wasser werden die Füße naß. — Wann kann man auf dem Wasser gehen und macht sich die Füße nicht naß? — Wer weiß es?

đ = ff — ħ = tz

Stođ, Stüđ, Rođ, Bođ, er hađt, sie bāđt,
er schiđt, niđt, būđt — er hađte, schiđte,
niđte — Eđe (Effe), Mūde (Müffe), hađen
(haffen).

Saħ, Siħ, Neħ, Spiħ, er puħte, weħte,
schüħte — er puht, weht, schüht — Sātze,
Netze, Spitze, putzen, wetzen, schützen.

Unser Nachbar.

Unser Nachbar ist ein Bäcker. Er heißt Wacker. Jetzt schläft er. In der Nacht bäckt er. Früh bestelle doch bei dem Bäcker sechs Wecken! Herr Wacker soll auch Zucker darauf geben. Die werden schmecken (schmecken)!

Unser Nachbar hat eine weiße Katze. Die ist ein lieber Schatz. Sie sitzt meistens beim Ofen. Sie putzt sich oft und schnurrt. Der schwarze Spitz sitzt daneben. Der Spitz gefällt mir noch besser, als die weiße Katze.

B. Die Dehnung.

aa — Der Aar, der Aal, das Aas, das Haar,
die Haare, das Härchen, das Paar, das Pärchen,
der Saal, die Säle, die Saat.

ee — Die Alee, das Beet, die Beere, der Kaffee,
der Klee, leer, ausleeren, das Meer, der See,
die Seele, der Schnee, der Tee, der Teer.

oo — Das Boot, das Moos, das Moor.

Der Adler heißt auch Aar. Der Aal ist ein Fisch. Der
Saal ist ein großes Zimmer.

Im Winter sind die Beete im Garten leer. Die Bäume
in den Aaleen sind laublos. Flüsse und Seen gefrieren zu.
Alles ist mit Schnee bedeckt.

Das Moos findet man im Walde.

ah — Rahn, Bahn, Zahn, Zahl, Jahr, Fahne,
fahl, zahm, lahm;

äh — Ähre, Mähne, zählen, ähnlich, jährlich;

eh — zehn, sehr, mehr, lehren, Lehm, fehlen,
wehren;

oh — Ohr, Sohn, Lohn, hohl, Sohle, Bohne,
wohnen;

öh — Röhre, Möhre, Höhle, gewöhnen;

uh — Uhr, Huhn, Ruhm, Fuhre;

üh — Hühner, Mühle, rühmen, rühren.

Eh re dei nen Leh rer! Be fol ge sei ne Leh ren! Hast du ge fehlt, so ver heh le nicht die Wahr heit! — Hier sind meh re re Äp fel. Zäh le sie! Da ist ein sau e rer und ein sü ßer. Wäh le zwi schen bei den! — Die Sol da ten ha ben Ge weh re. Sie weh ren sich da mit ge gen den Feind.

ie — ih — ieh.

Flie ge, Stie ge; sie stei gen, sie stie gen, sie trei ben, sie trieben.

ih — ihr, ihm, ihn, ih re, ih ren, ih nen.

ieh — zie hen, er zieht, du ziehst, se hen, er sieht, flie hen, er flieht, be feh len, er be fiehlt, ge sche hen, es ge schieht.

Die Bie ne fliegt auf die Wie sen und auf die Fel der. Sie zieht hier den sü ßen Saft aus den Blu men.

Eu re lie ben El tern sor gen für euch. Ihr sollt ih nen da für dan ken.

t — th — ht.

Tat, Tor, Tür, Tier, Tal, Tau, Tee, Teer, A tem, ra ten, Rat, Mut, Lot, Not; — The ke, The a ter, The o dor, Tho mas, Thron, ka tho lisch, Ra tho lif, A po the ke.

Die Naht, er näht, der Draht, er dreht, lei hen, er leiht,
ru hen, er ruht, rei hen, er reiht.

The o dor geht ins The a ter. Der Kai ser sitzt auf dem
Thro ne. Hal te dei ne The ken rein! Ma thil de sieht die
Milch durch den Sei her. Der Draht ist dünn. Die Naht
ist fein.

Der Ein sied ler und der Bär.

Ein Ein sied ler hat te ei nen zah men Bä ren. Ein mal
schlief der Ein sied ler. Der Bär saß ne ben ihm. Da sez te
sich ei ne Flie ge auf die Stirn des Ein sied lers. Das ver droß
den Bä ren. Er woll te die Flie ge weg trei ben, da mit der
Ein sied ler ru hig schla fen könn te. Das war gut ge dacht.
Der Bär nahm ei nen Stein und warf ihn nach der Flie ge.
Der Stein tö te te die Flie ge, a ber auch den Ein sied ler. —
Das war schlecht ge macht.

Die höf li chen Kna ben.

Ein frem der Wan de rer kam in ein Dorf. Meh re re
Kna ben spiel ten am We ge. Der Frem de muß te den sel ben
Weg ge hen. Die Kna ben wi chen gleich rechts und links aus
und mach ten dem Man ne Platz. Al le grüß ten auch
freund lich den Frem den. Kei ner be hielt die Müt ze auf
sei nem Kop fe. Dar ü ber freu te sich der Mann sehr. — Nun
wünsch te er den Weg nach dem näch sten Dor fe zu wis sen.
So gleich woll ten al le Kna ben den Weg ihm zei gen. Einer
von ih nen ging mit dem Frem den bis auf den rich ti gen
Weg. — Das waren artige und höfliche Knaben.

Das dank ba re Bien chen.

Ein Bien chen woll te an ei nem Ba che trin ken; doch ach! es fiel hin ein und wä re bald er trun ken. Ein Täub chen sah es, brach schnell ein Blatt ab und warf es dem Bien chen zu. Das Bien chen kroch nun auf das Blatt und kam so glück lich aus dem Was ser. Ein Jä ger, der das Täub chen auf dem Bau me sit zen sah, woll te es schie ßen und ziel te schon dar nach. Da flog das Bien chen schnell her bei und stach den Jä ger in die Hand. Puff! ging der Schuß los, a ber da ne ben. Das Täub chen war nicht ge trof fen und flog froh da von. — Das Bien chen hat te ihm das Le ben ge ret tet.

Le set rich tig!

Schaf — Schaff, kam — Kamm, den — denn, Rose — Rosse, Hüte — Hütte, lahm — Lamm, Nase — nasse, wen — wenn, Ofen — offen, Haare — harre, Saat — satt, Beet — Bett, fühlen — füllen, stehlen — stellen, Alle — alle, schief — Schiff.

Beil — Blei, fal sche — Fla sche, Gra ben — Gar ben, freu en — feu ern, streu en — steu ern, hof fen — Hop fen, ru fen — rup fen.

Flug — Fluch, tau gen — tau chen, Saum — Zaum, Teig — Teich, Rad — Rat, die Magd — die Macht, heu te — die Häu te, das Feld — er fällt, die Zahl — der Saal.

Die En te schwimmt dort am En de des Tei ches. Heu te fiel viel Schnee. — Wolf ram sag te mir sach te: „Mir ist in der Bank sehr bang.“ — Je ne Gans dort ist ganz weiß. — In man chem Wal de sind Bä ren und Bee ren. — Bei un se rer Thür kroch ein klei nes Tier. Die Bö sen nah men eu re Be sen.

Drei Vorlaute, drei und vier Nachlaute.

1. Der Arzt, die Angst, der Dunst, der Durst, der Dampf, der Ernst, die Furcht, der Fürst, der Kampf, der Krampf, der Knirps, der Markt, das Obst, der Punkt, der Rumpf, der Trumpf.

Der Pflug, die Pflicht, die Pflanze, die Pflaume, das Pflaster, der Pfriem, der Pfropfen.

2. Er lernt, lärmt, welkt, scherzt, stürzt, pumpt.

Du halfst, er hilft, du hilfst, er folgt, du folgst, — es perlt, sie quirlt, du quirlst, es qualmt.

Er kürzt, tanzt, wünscht, du wünschst, wünschst; er forschet, peitscht, rutscht.

Du wölbst, salbst, — er hält, du hältst, gilst, folgst, balgst.

3. Sie singt, du singst, er hüpfet, du hüpfst, sie schöpft, du schöpfst — wirft, wirfst, darfst, sorgt, sorgst, stärkt, stärkst.

Er horcht, jauchzt, du wärmst, zürnst, turnst, würgst, borgst.

Es dampft, du dampfst, er impft, du impfst, er kämpft, du kämpfst.

Er bringt, schlüpft, schwingt, schluchzt, pflanzt, schwärmt — du bleibst, bringst, springst, schlüpfst, schwärmst.

4. Die Mutter sagte einst zu Franz: „Franz, ich bin betrübt. Du singst und springst und gehorchst nicht. Du lernst auch nicht und verwirfst alle deine Sachen.“ Franz antwortete: „Liebe Mutter, sei nur nicht böse! Ich will mich bessern.“

Vier und mehr leichte Silben.

Ka ro li ne.

Ro sa li a, Ge or gi ne, Ge no ve fa, Za cha ri as,
 A le xan der — ge ge be ne, ge scho re ne, ge zo ge ne,
 ge fun de ne, ant wor te te, der je ni ge, un auf merk sam,
 zu trau li che, be trach te te.

Le o pol di ne.

Le se ü bun gen, an ge ge be ne, aus er le se ne,
 aus ge ru fe ne, un an ge neh me, un ver än der lich,
 leicht sin ni ges, Zu vor kom men heit.

E li sa be thi ne rin.

Das ver lo ren ge gan ge ne Messer —
 der wie der ge fun de ne Heller — der hin ab ge wor fe ne Ball.
 Die E li sa be thi ne rin nen sind Nonnen. — Sie pflegen
 die Kranken.*)

Der Star.

Der alte Jäger Moritz hatte in seiner Stube einen ab ge rich te ten Star, der ei ni ge Worte sprechen konnte. Wenn zum Beispiel der Jäger rief: „Stärlein, wo bist du?“ so schrie der Star al le mal: „Da bin ich!“ — Des Nachbars kleiner Karl hatte an dem Vogel seine ganz be son de re Freude und machte ihm öfters einen Besuch. Als Karl wieder einmal kam, war der Jäger eben nicht in der Stube. Karl fing ge schwind den Vogel, steckte ihn in die Tasche und wollte sich damit fort schlei chen. Allein in eben dem Au gen blicke kam der Jäger. Er dachte dem Knaben eine Freude zu machen und rief wie ge wöhn lich: „Stärlein, wo bist du?“ — Und der Vogel in der Tasche des Knaben schrie, so laut er konnte: „Da bin ich!“

*) Weitere Uebungen von der Schultafel. Ruhiges Zusammenziehen!

Das un vor sich ti ge Mädchen.

A del heid war ein recht leicht sin ni ges Mädchen. Einst kam sie in den Garten und sah einen blü hen den Ro sen strauch. Schnell brach sie eine Rose ab und sagte: „Nun will ich mich einmal recht satt riechen“ und mit diesen Worten stieß sie die Rose hastig an ihr kleines Näschen. „O weh!“ schrie sie plötzlich und warf die Rose weg. — In der Rose war ein Biennen versteckt, das hatte sie in die Nase ge sto chen, weil sie das Biennen mit ihrem Un ge stüm fast zerdrückt hätte. Weinend lief nun A del heid zur Mutter und klagte ihr den Schmerz. Die Mutter aber sagte: „Sei nur in Zukunft hübsch vor sich tig, denn der Un vor sich ti ge leidet sehr oft Schaden.“

Das ge scho re ne Schäfchen.

Ein Schäfchen wurde zum er sten mal ge scho ren und es hielt ge dul dig stille. Als es aber ge scho ren war, wurde es traurig; denn es fror sehr, so daß das arme Tierlein am ganzen Leibe zit ter te. Und das sah der liebe Gott im Himmel und er schickte ein warmes Lüftchen und schönen Son nen schein. Da wurde das gute Schäfchen wieder munter und froh. Das Schäflein hatte einer Bäu e rin gehört und die Bäu e rin hatte ein kleines, lu sti ges Büblein. Es war aber Winter ge wor den; da war das Büblein nicht mehr lustig; denn es war so kalt und das Büblein zit ter te oft vor Frost. Die Mutter aber strickte ihm aus der Wolle des Schäfleins ein warmes Leibchen und ein Paar warme Strümpfe und legte alles dem Büblein an. Da wurde es wieder lustig und munter und es freute sich, daß der liebe Gott ihm das Schäfchen ge ge ben, das so warme Wolle für den Menschen hat.

Mehrsilbige Wörter mit schwierigen Silben.

Leset recht achtsam die Wörter: Dach stuhl, Obst baum,
Öl zweig, Arm bruch, Gras platz, Eis platz, Saal tür, Schleif stein,
Stein wurf, Mehl brei, Wald horn, Rauch faß, Zwirn knopf,
Post haus, Uhr schlag, Tisch brett, In schrift, Jagd horn,
Holz flog, Frosch fuß, Brust fleck, Brot laib, Knopf loch,
Quäl geist, Christ nacht, Axt stiel.

Da men uhr, Ofen schirm, Augen blick, Gei gen griff,
Eulen nest, Sä bel hieb, Ra del öhr, Man del kern.

Zu li hit ze, Hir ten häus chen, So bel spä ne, Chri sten leh re,
Qua der stei ne, Kai ser stra ße, Fen ster rah men, Klei dungs stücke,
Deich sel fet te.

Das zu tran li che Vöglein.

Ein Rot fehl chen kam, als der Winter nahte, an das Fenster eines frommen Land man nes. Es suchte am Fenster ein warmes Plätzchen. Der Landmann öff ne te aus Mitleid freundlich sein Fenster. Da flog das Tierchen in die warme Stube und pickte hastig die hin ge streu ten Brot krüm chen auf. Die Kinder des Land man nes liebten das Vöglein sehr. Sie brachten ihm Futter und stellten ihm Wasser hin zum Trinken. Das Vöglein freute sich, schaute mit seinen hellen Äuglein die Kinder an und zwit scher te. Die Kinder lachten und sprachen: „Vater, es ist, als wollte das Rot fehl chen uns etwas sagen.“ Der Vater ant wor te te: „Wenn es reden könnte, so würde es sagen: Ich habe Ver trau en zu euch, weil ihr gegen mich so gut seid.“ — Ver trau en weckt wieder Ver trau en und Liebe erzeugt Ge gen lie be.

Gesestücke.

1. Die Augen.

Zwei Augen hab' ich klar und hell, die drehn sich nach allen Seiten schnell; die sehn alle Blümchen, Baum und Strauch und den hohen blauen Himmel auch. Die setzte der liebe Gott mir ein und was ich kann sehen, ist alles sein.

2. Die Ohren.

Zwei Ohren sind mir gewachsen an, damit ich alles hören kann, wenn meine liebe Mutter spricht: „Kind, folge mir und tu' das nicht!“ Wenn der Vater ruft: „Komm her geschwind! ich habe dich lieb, mein gutes Kind.“

3. Der Mund.

Einen Mund, einen Mund hab' ich auch, davon weiß ich gar guten Gebrauch: kann nach so vielen Dingen fragen, kann alle meine Gedanken sagen, kann lachen und singen, kann beten und loben den lieben Gott im Himmel droben.

4. Die Hände.

Hier eine Hand und da eine Hand, die rechte und die linke sind sie genannt; fünf Finger an jeder, die greifen und fassen. Jetzt will ich sie noch spielen lassen; doch wenn ich erst groß bin und was lerne, dann arbeiten sie alle auch gar gerne.

5. Die Füße.

Füße hab' ich, die können stehn, können zu Vater und Mutter gehn. Und will es mit dem Laufen und Springen nicht immer so gut, wie ich's möchte, gelingen, tut nichts. Wenn sie nur erst größer sind, dann geht es noch einmal so geschwind.

6. Der Bach und das unreinliche Büblein.

Es war einmal ein Büblein, das scheut' das Wasser sehr; es fing gleich an zu schreien, bracht' man nur Wasser her.

Die Mutter war darüber gar häufig sehr betrübt. Wär's Büblein rein gewesen, sie hätt's noch mehr geliebt.

Die Mutter ging zum Bächlein und klagte ihm ihr Leid. Da sprach zu ihr das Bächlein: „Ich bin zur Hilf' bereit.“

„Bring' mir nur deinen Buben einmal in meine Näh', so will ich ihn schon waschen; das tut ihm ja nicht weh.“

Da führt' ihr Kind die Mutter einst an des Baches Rand, wo manches schöne Bäumchen vergnügt und munter stand.

Das Büblein sieht das Wasser und gleich beginnt's zu schrein; das Bächlein aber packet das Büblein bei dem Bein.

So sehr das Kind auch jammert, das Bächlein zieht's hinein und reibt und schweift es tüchtig und wäscht es blank und rein.

Seit jener Zeit wäscht's Büblein sich selber stets zu Haus'; es geht nun nicht mehr schmutzig mit seiner Mutter aus.

J. H.

7. Eltern- und Kindesliebe.

Wie wohl ist meinem Herzen, wie heiter ist mein Sinn, wenn ich bei meinem Vater und meiner Mutter bin!

Sie lieben mich so innig; ich bin ihr liebes Kind. Ich kann nicht fröhlich werden, wenn sie nicht fröhlich sind.

Ich will sie immer lieben und stets gehorsam sein; ich will sie nie betrüben, daß sie sich meiner freun.

8. Das folgsame Kind.

Henriette, welche sehr gerne Äpfel aß, fand einmal etliche unter einem Baume. Sie las sie auf, wagte aber nicht, davon zu essen, ehe sie von ihren Eltern Erlaubnis dazu hatte.

Ihr Bruder, welcher dabei war und gern davon essen wollte, redete ihr zu und sagte, die Äpfel wären reif, sie

könnten gegessen werden. Allein Jettchen antwortete: „Ja, wenn sie auch reif sind, so haben uns doch unsere Eltern verboten, von gefallenem Obste ohne ihr Vorwissen zu essen.“

Jettchen nahm also die Äpfel mit zu der Mutter und sagte: „Liebe Mutter, darf ich wohl mit meinem Bruder von diesen Äpfeln essen?“ „Nein,“ sagte die Mutter, „suche nur immer die abgefallenen Äpfel und Birnen zusammen und wage nicht, davon zu essen; ich will dir und deinem Bruder hier reifere und bessere Äpfel geben.“

Jettchen war über ihren Gehorsam sehr froh und erkannte, daß es gut sei, den Eltern immer recht gehorsam zu sein.

9. Die Sperlinge unter dem Hute.

Michel, ein großer Bauernjunge, hatte Sperlinge gefangen und sie unter den Hut gesteckt. Da kam der Herr Bürgermeister. Alle Leute grüßten ihn. Michel aber grüßte nicht. Da sprach zu ihm der Bürgermeister: „Mein Junge, ist denn dein Hut angeleimt, daß du ihn nicht abziehst?“ Michel grüßte aber immer noch nicht. Da nahm ihm der Herr Bürgermeister den Hut vom Kopfe. Brr! flogen alle Späßen fort. Der Bürgermeister lachte und alle Leute mit ihm. Michel hieß von nun an der Spatzenmichel und noch heute sagt man, wenn einer seinen Hut zum Grüßen nicht abnimmt: „Der hat gewiß Sperlinge unter dem Hute!“

Zieh Hut und Mütze schnell vom Kopf,
Sonst bist du ein grober Tropf.

10. Das Fünkchen.

Das Kind hatte mit dem Fünkchen gespielt, obgleich seine Mutter es schon oft verboten hatte. Da war das Fünkchen fortgeflogen und hatte sich ins Stroh versteckt. Aber das Stroh fing an zu brennen und es entstand eine Flamme, ehe das Kind daran dachte. Da wurde es dem Kinde bange und

es lief fort, ohne jemandem etwas von der Flamme zu sagen. Und da niemand Wasser darauf schüttete, ging die Flamme nicht aus, sondern breitete sich im ganzen Hause aus. Als sie an die Fenstervorhänge kam, wurde sie noch größer und das Bett, worin die Kinder des Nachts schliefen, brannte hell auf und die Tische und die Stühle und die Schränke und alles, was der Vater und die Mutter hatten, das wurde vom Feuer gefaßt und die Flamme wurde so hoch wie der Kirchturm. Da schrien die Leute vor Schrecken, die Soldaten trommelten, die Glocken läuteten; es war fürchterlich zu hören und die Flamme war schrecklich zu sehen. Nun fing man an zu löschen mit Wasser, das man in das Feuer schüttete und spritzte; aber es half nicht. Das Haus brannte fort, bis es zusammengebrannt war und nur noch Kohlen und ein bißchen Asche übrig blieben. Da hatten nun die Eltern des Kindes kein Haus mehr und kein Plätzchen, wo sie wohnen und wo sie schlafen konnten und auch kein Geld, um sich ein neues Haus und neue Betten und Tische und Stühle zu kaufen. Ach, wie weinten da die armen Eltern! Und das Kind, das mit dem Fünkchen gespielt hatte, war schuld daran.

11. Ratet einmal!

Ich weiß ein bunt bemaltes Haus; ein Tier mit Hörnern schaut heraus, das nimmt bei jedem Schritt und Tritt sein Häuslein auf dem Rücken mit; doch rührt man an die Hörner sein, zieht's langsam sich ins Haus hinein. Was für ein Häuschen mag das sein?

12. Das Herz.

Ein Herz, ein Herz hab' ich in der Brust, so klein, und flopf doch voller Lust und liebt doch den Vater, die Mutter so sehr. Und wißt ihr, wo ich das Herz hab' her? Das hat mir der liebe Gott gegeben, das Herz und die Liebe und auch das Leben.

13. Der brave Schüler.

1. Sobald zur Schul' das Glöcklein schlägt, da greif' ich nach dem Buche; und alles ist zurecht gelegt, daß ich nicht lange suche.

2. Und in der Schule merk' ich auf, damit ich alles lerne; drum hat mich auch, ich wette drauf, mein Lehrer schon recht gerne.

14. Sei nicht zornig!

Franz und Josef gingen zum Lehrer. Auf dem Wege zog Josef eine Schrift hervor und zeigte sie dem Franz. Dieser besah die Schrift und sagte: „Ei, Josef! da hast du ja viele Fehler gemacht und hast nicht fleißig geschrieben.“ Er wollte dem Josef die Fehler zeigen; der aber wurde zornig, riß ihm die Schrift aus der Hand und gab ihm heftige Stöße mit der Faust. Franz stieß nicht wieder, sondern ging ruhig weiter; doch sprach er: „Josef, ich werde es dem Herrn Lehrer sagen, daß du mich gestoßen hast!“ „Sag' es!“ antwortete Josef.

Aber als sie nahe am Hause des Lehrers waren, da zupfte Josef den Franz am Ärmel und sprach: „Du, Franz! hörst du? sage dem Lehrer nichts; hörst du? Ich will dich nimmer stoßen und schlagen will ich dich auch nimmer mehr. Hörst du, Franz?“

Franz kehrte sich zu Josef und sah, daß er betrübt und ängstlich war. Josef streckte ihm die Hand entgegen und bat um Verzeihung. Da reichte ihm Franz die Hand und sprach: „Es ist verziehen und vergessen.“

15. Die Glocke.

Glocke auf dem Turme da, Leute ruffst du, fern und nah, daß sie morgens früh aufstehn, beten und zur Arbeit gehn.

Wieder hör' ich, Glöcklein, dich, wenn der Mittag zeigt sich; dann ruffst du mit gutem Klang: „Kommt, nehmt Gottes Speiß' und Trank!“

Hat der Abend sich genacht, ist's zur Arbeit schon zu spät, ruhest, liebes Glöcklein, du: „Leget betend euch zur Ruh'!“

16. Morgengebet.

O Gott, nach einer sanften Nacht bin ich gesund vom Schlaf erwacht. Wie dank' ich, bester Vater, dir! Mein Leben weih' ich dir dafür. Beschütze mich auch diesen Tag, daß mir kein Leid geschehen mag!

17. Abendgebet.

Nun lege ich mich hin zur Ruh' und schließ' die müden Augen zu. Ich bin noch schwach, ich bin noch klein; du, guter Gott, wirfst bei mir sein.

18. Der ehrliche Knabe.

Arnold fand auf der Straße ein Messer. Er besah es und freute sich darüber; denn das Messer hatte zwei Klingen und eine schöne Schale. Er ging beiseite und schnitt sich eine Rute aus der Hecke. Da kam ein Mann des Weges, der sah den Knaben nicht. Er blickte auf den Boden, als ob er etwas suche. Arnold sah den Mann und dachte: „Gewiß hat der das Messer verloren.“ Und er trat zu dem Manne hin und fragte, was er suche. „Ein Messer mit zwei Klingen in einer weißen Schale,“ sprach der Mann. Da griff Arnold in die Tasche und gab dem Manne das Messer, das er gefunden hatte.

19. Der Schmied.

Ich höre den Schmied; den Hammer er schwinget, das rauschet, das klinget, das dringt in die Weite wie Glockengeläute durch Gassen und Platz.

Am schwarzen Ramin die Gesellen sich mühen; und geh' ich vorüber, die Bälge dann sausen, die Flammen aufbrausen, das Eisen zu glühn.

20. Der Binder.

Ich bin der Binder, ich binde das Faß, wohl wird mir vom Binden die Stirne oft naß; doch hurtig und munter die

Reifen herum und dann mit dem Hammer gewandelt rund um, rund um, rund um!

Ich bin der Binder, ich binde das Faß so fröhlich und flink, als wär' es nur Spaß, und mach' ich dabei den Rücken oft krumm, so ist es doch lustig, zu wandeln rund um, rund um, rund um!

21. Der Landmann.

Der Landmann mag wohl streuen den Samen auf das Land; doch Wachstum und Gedeihen, das kommt aus Gottes Hand. Der sendet Tau und Regen und Sonn- und Mondenschein, der gibt zur Saat den Segen; ohn' Gott kann nichts gedeihn.

22. Das Schäfchen auf der Weide.

Das Schäfchen auf der Weide hat Wolle, weich wie Seide, hat um den Hals ein rotes Band, frißt Blümchen aus der Kinder Hand. Lieb Schäfchen!

Hopps, kann das Schäfchen springen; am Hals die Schellen klingen, die Mutter hing mit eigener Hand die Schellen an ein rotes Band. Lieb Schäfchen!

Bä, bä, schreit es vor Freude, tut niemand was zuleide; es ist so sanft, es ist so fromm, komm, laß dich streicheln, Schäfchen, komm! Lieb Schäfchen!

23. Kuh und Kalb.

Kuh, die weiße Milch uns gibt, bist ja heute so sehr betrübt; sprangst auf der grünen Weide doch gestern so froh mit dem Kälbchen noch; heute sprichst du kläglich: „Muh, muh! Sag', was fehlt dir, liebe Kuh?“

Ah, der Fleischer ist früh gekommen, hat mir mein buntes Kälbchen genommen, hezte die bösen Hunde ihm nach, gab ihm gar manchen harten Schlag. Kind darf froh bei den Eltern sein, Fleischer macht tot das Kälbchen mein.

24. Der Hahn.

„Kikeriki, ihr Leut', steht auf! Seht, es kommt die Sonn' herauf! Springet aus der dunklen Kammer, hebt das Beil und schwingt den Hammer; führt den Pfriemen und die Nadel und macht alles ohne Tadel! Kikeriki, es ist schon hell; macht euch an die Arbeit schnell!“

Und der Hahn ruft immer dreister, bis Geselle, Jung' und Meister lustig in die Werkstatt springen, Beil und Hammer munter schwingen, Riem und Pfriem und Nadel führen und sich tummeln und sich rühren. — Kikeriki, jetzt ist er still, weil kein Mensch mehr schlafen will.

25. Die Tauben.

Wenn meine liebe Mutter den Tauben streut das Futter, dann kommen sie im Augenblick herbei und picken: pick, pick, pick und nicken mit dem Köpfchen, bis voll sind alle Kröpfchen.

26. Die Blumen.

Wer hat die Blumen nur erdacht? Wer hat sie so schön gemacht? Gelb und rot und weiß und blau, daß ich meine Lust dran schau'?

Wer ist's, der sie alle ließ duften noch so schön und süß, daß die Menschen, groß und klein, sich in ihrem Herzen freun?

Wer das ist und wer das kann und nicht müde wird daran? Das ist Gott in seiner Kraft, der die lieben Blumen schafft.

27. Die Biene.

Kleine Biene, wer sagt es dir, daß die Blumen blühen hier? Wer hat dir drin den Tisch gedeckt, daß es dir so lieblich schmeckt? Weißt du, wer so an dich gedacht? Gott ist's, der alles hat gemacht.

28. Schiebe nicht auf!

Eine fleißige Mutter hatte in ihrem Garten Gemüse aller Art. Eines Tages sagte sie zu ihrer kleinen Tochter: „Lieschen,

sieh da an der untern Seite des Kohlblattes die kleinen gelben Dingerchen. Das sind Eier, aus denen die Raupen kommen, welche uns den Kohl abfressen. Suche diesen Nachmittag alle Blätter ab und zerdrücke diese Eier sorgsam. Dann wird unser Kohl immer schön grün und unverfehrt bleiben.“

Vieschen dachte, zu dieser Arbeit sei es noch allemal Zeit, und vergaß ihrer am Ende ganz. Die Mutter war einige Wochen nicht wohl und kam nicht in den Garten. Als sie wieder gesund war, nahm sie das saumselige Mädchen bei der Hand, führte es zu den Kohlbeeten und siehe! aller Kohl war rein abgefressen. Man sah davon nichts mehr als die Stengel und die Gerippe der Blätter. Das erschrockene und beschämte Mädchen weinte über seine Nachlässigkeit. Die Mutter aber sagte: „Tu doch, was heute sein kann, sogleich heute und verschiebe niemals etwas auf morgen!“

„Das merke dir!“ sprach die Mutter, „und dazu noch ein anderes Sprüchlein, das auch auf diesen übel zugerichteten Blättern geschrieben steht:

„Das Böse mußt du anfangs gleich vernichten,
Sonst wird's am Ende dich zugrunde richten.“

29. Der gute Mäher.

Früh ging ein Mäher mähen im Feld den reifen Klee; da schnitt er mit der Sense hart an ein Nest — o weh! Drin lagen sieben Bögeln, sie lagen nackt und bloß. O, könntet ihr schon fliegen und wäret ihr schon groß! Dem Mäher tat's so wehe; er sann wohl her und hin — da kam dem guten Mäher noch Hoffnung in den Sinn. Er mähete bedächtig weit um die Stelle her und trug den Klee von dannen und störte da nicht mehr. Die alten Bögeln flogen nun wacker ab und zu; sie fütterten die Kinder in ungestörter Ruh'. Bald wuchsen ihre Flügel, sie flogen froh davon; der Mäher aber fühlte im Herzen süßen Lohn.

30. Die grüne Stadt.

Ich weiß euch eine schöne Stadt, die lauter grüne Häuser hat; die Häuser, die sind groß und klein und wer nur will, der darf hinein.

Die Straßen, die sind freilich krumm, sie führen hier und dort herum; doch stets gerade fortzugehn, wer findet das wohl allzuschön?

Die Wege, die sind weit und breit mit bunten Blumen überstreut; das Pflaster, das ist sanft und weich und seine Farb' den Häusern gleich.

Es wohnen viele Leute dort und alle lieben ihren Ort; ganz deutlich sieht man dies daraus, daß jeder singt in seinem Haus.

Die Leute sind da alle klein, denn es sind lauter Böögelein und meine ganze grüne Stadt ist, was den Namen „Wald“ sonst hat.

31. Was das Bächlein alles tun muß.

Menschen, Tiere, Gärten, Wälder, Wiesen, Tal und Berg und Felder, alle muß das Bächlein tränken und die Töpfe auch noch schwenken; Kinder waschen, Mühlen treiben, Bretter schneiden, Erz zerreiben, Wolle spinnen, Schiffe tragen, Feuer löschen, Hämmer schlagen — alles kann ich sagen nicht, weil es mir an Zeit gebricht.

32. Der Wind.

Ich bin der Wind und komm' geschwind; ich wehe durch den Wald, daß weit es widerhallt. Bald säusle ich gelind und bin ein sanftes Kind, bald brauf' ich wie ein Mann, den niemand fesseln kann. Schließt Tür und Fenster zu, sonst habt ihr keine Ruh'; ich bin der Wind und komm' geschwind.

33. Die Uhr.

Mit ihrem Tiktak spricht die Uhr: „Mein Kind, du lebst ein Weilchen nur; ein jeder neue Stundenschlag mahnt dich an deinen letzten Tag. Von deiner Wiege bis zum Grab' ist kurz der Weg, dies merk' dir, Knab'!“

34. Der Vater im Himmel.

Aus dem Himmel ferne, wo die Englein sind, schaut doch Gott so gerne her auf jedes Kind.

Höret seine Bitte treu bei Tag und Nacht, nimmt's bei jedem Schritte väterlich in acht.

Gibt mit Vaterhänden ihm sein täglich Brot, hilft an allen Enden ihm aus Angst und Not.

Sagt's den Kindern allen, daß ein Vater ist, dem sie wohlgefallen, der sie nie vergißt.

35. Gottes Größe.

Ein jedes Gräslein lehret mich: Wie groß ist Gott, wie klein bin ich! Ein jedes Wiesenblümchen spricht: Vergiß des lieben Gottes nicht! Was ich sehe, ruft mir zu: Gott, wie groß, wie gut bist du! Erde, Sonne, Mond und Sterne, alles Nahe, alles Ferne hat ein guter Gott gemacht; ihm sei Lob und Dank gebracht.

a b c d e f g h i

v b c d e f g h i

j k l m n o p qu

j k l m n o p qu

r s t u v w x y z

r s t u v w x y z

A B C D E F G H

A B C D E F G H

I J K L M N O

I J K L M N O

P Q R S T U V

P Q R S T U V

W X Y Z

W X Y Z

Pädagogische Zentralbücherei
der Stadt Wien

SB 109.349

M. Abt. 56 - S. D. Nr. 1016 - 20 - 621 - 4791 - 61